



Impuls Nr. 89

Ri 6,11-16

Die Berufung Gideons

von Katharina Weiß

Wieder einmal hat sich das Volk Israel von Gott abgewandt und ist in Not geraten. Die Midianiter sind eingefallen und haben die ganze Ernte vernichtet, sodass das Volk große Not litt. Doch Gott lässt sein Volk nicht im Stich. In Ri 6 lesen wir:

11 Der Engel des HERRN kam und setzte sich unter die Eiche bei Ofra, die dem Abiësriter Joasch gehörte. Sein Sohn Gideon war gerade dabei, in der Kelter Weizen zu dreschen, um ihn vor Midian in Sicherheit zu bringen.

12 Da erschien ihm der Engel des HERRN und sagte zu ihm: Der HERR sei mit dir, starker Held.

13 Doch Gideon sagte zu ihm: Mit Verlaub, mein Herr, ist der HERR wirklich mit uns? Warum hat uns dann all das getroffen? Wo sind alle seine wunderbaren Taten, von denen uns unsere Väter erzählt haben? Sie sagten doch: Hat uns der HERR nicht aus Ägypten heraufgeführt? Jetzt aber hat uns der HERR aufgegeben und uns in die Hand Midians gegeben.

Gideon ist gerade dabei, noch das Lebensnotwendige vor den Midianitern in Sicherheit zu bringen. Es heißt, dass er den Weizen in einer Kelter drischt. Das ist ungewöhnlich, da man dies sonst auf dem freien Feld tut. Dies deutet darauf hin, dass Gideon versucht, von den Midianitern nicht entdeckt zu werden. Nun tritt der Engel des Herrn hinzu. Er nennt Gideon „starker Held“, obwohl Gideon sich ja wie alle Israeliten vor Midian zu fürchten scheint. Doch die Präsenz des Engels kann Gideons Enttäuschung und Resignation nicht hinwegnehmen, ja, er scheint den Engel gar nicht zu erkennen. „Ist der Herr wirklich mit uns?“ – in dieser Frage Gideons wird deutlich, dass er angesichts der aktuellen Not nicht mehr darauf vertrauen kann, dass Gott sich um ihn und das Volk kümmert. Die machtvollen Taten Jahwes, wie die Heraufführung aus Ägypten, scheinen Geschichte zu sein.

Schauen wir hier auf uns: Bei uns mag auch manchmal die Frage aufkommen: Ist Gott denn angesichts von manchem Leid noch da? Hat Gott mich vergessen? Warum passiert denn das alles? Manchmal haben wir den Eindruck: „Ja, bei anderen kümmert sich Gott, aber bei mir nicht...“ Und dann machen sich wie bei Gideon Zweifel oder auch Resignation breit. Doch Gott lässt nicht einfach von Gideon ab:

14 Da wandte sich der HERR ihm zu und sagte: Geh in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians! Sende ich dich nicht hiermit?

15 Er entgegnete ihm: Mit Verlaub, Herr, womit könnte ich Israel retten? Sieh doch, meine Tausendschaft ist die schwächste in Manasse und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters.



16 Der HERR sagte zu ihm: Ich werde ganz gewiss mit dir sein und du wirst Midian schlagen, als wäre es nur ein Mann.

Interessant ist, dass genau ab dieser Stelle plötzlich nicht mehr vom Engel des HERRN, sondern vom HERRN selbst die Rede ist. Ein wichtiger Punkt zur Erklärung ist dabei die Vorstellung, dass der Sendende (also Gott) im Gesandten (dem Engel) sozusagen „anwesend“ ist, und das schon von Beginn des Gesprächs an. Und nun spricht Gott selbst, um Gideon zu überzeugen.

In den eben gehörten Versen wendet sich Gott Gideon zu und sendet ihn explizit aus. Er gibt ihm den Auftrag, mit dem was er hat, diese Sendung zu erfüllen. Doch Gideon bringt Gegenargumente. Er sei der Jüngste im Haus seines Vaters und seine Streitmächte wären viel zu gering. Doch Gott geht nicht auf diese Argumente ein, sondern sichert ihm zu: „Ich werde ganz gewiss mit dir sein“. Gideon wird sich schließlich darauf einlassen und so erfüllt sich, was der Engel Gottes anfangs zu Gideon gesagt hat: Gideon wird schließlich ein „starker Held“ sein, nämlich dann, als er sich Gott zur Verfügung stellt.

Schauen wir auf uns: Gott hat für jeden von uns einen Plan, sozusagen eine Sendung, ganz persönlich und individuell. Keiner von uns ist zu gering dafür. Keiner von uns hat zu wenig Talente dafür. Gott hat eine Sendung für mich – an dem Platz, an dem ich stehe. Diese Sendung kann öffentlich sein, aber auch im Verborgenen, z. B. im Gebet für jemand anderen.

Vielleicht haben Sie den Ruf Gottes und seine Sendung auch schon in irgendeiner Form einmal deutlich verspürt. Aber: Haben wir da nicht auch ganz viele Gegenargument? Das kann ich nicht, ich traue mich nicht, ich habe keine Zeit, das bringt gar nichts...

Doch Gott macht in Ri 6 deutlich: Du musst das, was deine Sendung ist, nicht alleine tun. Nein, Gott ist mit dir. Er ist der Eigentliche, der wirkt. Das ist das Entlastende. Von mir braucht es zunächst nur ein „Ja“, ein „Ja“ zu meiner Sendung. Das bedeutet auch den Mut, eigene Pläne einmal loszulassen und Gott zu vertrauen, was uns oft so schwerfällt.

Und meine Zweifel? Diese dürfen sein, sie sind menschlich. Wichtig ist, dass ich auch meine Zweifel vor Gott bringe, dass ich mit IHM im Gespräch bleibe, auch wenn sich die Zweifel nicht gleich auflösen. Gott spricht sein Wort „Ich werde ganz gewiss mit dir sein“ auch in all unsere Zweifel hinein. Sagen wir uns dieses Wort immer wieder, auch wenn es uns vielleicht unwirklich erscheint. Wir dürfen darauf vertrauen: Gott wird sein Wort halten.

Als **Wort für die Woche** möchte ich Ihnen eben dieses Wort mitgeben:

„Ich werde ganz gewiss mit dir sein“ (Ri 6,16)

Machen Sie sich bei diesem Wort bewusst, dass Sie „Ihre Sendung“ nicht alleine erfüllen müssen. Nehmen Sie dieses Wort ganz besonders hinein in die Momente, in denen Zweifel in Ihnen aufsteigen.

Fragen:

- Wohin sendet mich Gott?
- Was hilft mir, trotz mancher Zweifel, auf Gottes Hilfe zu vertrauen?

